

Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4, vermutlich in den 30er Jahren über 1. Mose 24,49-61:

Elieser sprach „...Seid ihr nun die, die an meinem Herrn Freundschaft und Treue beweisen wollen, so sagt mir's; wenn nicht, so sagt mir's auch, dass ich mich wende zur Rechten oder zur Linken.

50 Da antworteten Laban und Betuël und sprachen: „Das kommt vom HERRN, darum können wir nichts dazu sagen, weder Böses noch Gutes. 51 Da ist Rebekka vor dir, nimm sie und zieh hin, dass sie die Frau sei des Sohnes deines Herrn, wie der HERR geredet hat.“

52 Als Abrahams Knecht diese Worte hörte, neigte er sich vor dem HERRN bis zur Erde. 53 Danach zog er hervor silberne und goldene Kleinode und Kleider und gab sie Rebekka; auch ihrem Bruder und der Mutter gab er kostbare Geschenke. 54 Dann aß und trank er samt den Männern, die mit ihm waren, und sie blieben über Nacht allda. Am Morgen aber standen sie auf, und er sprach: „Lasst mich ziehen zu meinem Herrn.“

55 Aber ihr Bruder und ihre Mutter sprachen: „Lass doch das Mädchen noch einige Zeit bei uns bleiben, vielleicht zehn Tage; danach mag sie ziehen.“

56 Da sprach er zu ihnen: „Haltet mich nicht auf, denn der HERR hat Gnade zu meiner Reise gegeben. Lasst mich, dass ich zu meinem Herrn ziehe.“

57 Da sprachen sie: „Wir wollen das Mädchen rufen und fragen, was sie dazu sagt.“

58 Und sie riefen Rebekka und sprachen zu ihr: „Willst du mit diesem Manne ziehen?“

Sie antwortete: „Ja, ich will es.“

59 Da ließen sie Rebekka, ihre Schwester, ziehen mit ihrer Amme, samt Abrahams Knecht und seinen Leuten. 60 Und sie segneten Rebekka und sprachen zu ihr: „Du, unsere Schwester, wachse zu vieltausendmal tausend, und dein Geschlecht besitze die Tore seiner Feinde.“

61 So machte sich Rebekka auf mit ihren Mägden, und sie setzten sich auf die Kamele und zogen dem Manne nach. Und der Knecht nahm Rebekka und zog von dannen.<sup>1</sup>

Reichslieder- Buch Nr. 348: Ich will streben nach dem Leben

Elieser hat uns in unseren Gebetsstunden schon manche gute Lehre gegeben, und er ist uns ein gutes Vorbild in unserem geistlichen Wandel. In unserem Thema heute Abend gibt er uns nun des weiteren noch einige wichtige Winke.

Als erstes sagt er uns im Vers 49: Wir müssen klar und bestimmt auf's Ziel losgehen. Als man ihn aufgenommen hatte und ihm zu essen vorsetzt, da sagt er: „Ich will nicht essen, bis dass ich zuvor meine Sache vorgebracht habe.“ Er geht ohn alles Drumherumreden klar auf's Ziel los. Er redet nicht erst von diesem oder jenem, sondern er kommt gleich auf die Hauptsache. Haben wir unser Ziel auch so ins Auge gefasst? Oder haben wir allerlei Ausreden für uns selber oder reden im Verkehr mit anderen über alles mögliche – ich meine auch in unsere Vereinsarbeit – über das Wetter, über Familienangelegenheiten oder was weiß was und zuletzt dann ganz zaghaft über Jesus.

Wie fassen wir unseren Christenberuf auf? Wir haben doch denselben Auftrag wie auch Elieser, nämlich: Brautwerber zu sein. Elieser für seinen Herrn Isaak. Wir für den Herrn Jesus. Elieser hatte Eile in seinem Auftrag, und die Sache unseres himmlischen Königs hat auch Eile, wenn er sagt: „Ich komme bald.“ Und da sollen wir die Brautgemeinde gesammelt haben. Unser Auftrag hat Eile. Wir müssen darum auch klar und bestimmt auf's Ziel losgehen.

<sup>1</sup> Luther-Übersetzung 2017

Wir müssen das Ziel fest im Auge halten. Oberstleutnant von Knobelsdorf sagte einst in einer Versammlung: Das Ziel ist ein kleiner schwarzer Punkt auf der Scheibe, das ins Auge gefasst werden muss. Das Ziel ist kein Scheunentor, Wenn das Ziel ein Scheunentor wäre, könnte man einfach das Gewehr an die Backe legen und abdrücken. Das Scheunentor würde man immer treffen. Aber wenn das Ziel nur ein kleiner Punkt ist, dann muss man zielen. Dann muss das Ziel klar und fest ins Auge gefasst werden.

Ebenso möchte ich auch von uns sagen: Wenn unser eigenes Ziel die himmlische Herrlichkeit werden soll, so müssen wir auch stracks den Weg nach Jerusalem einschlagen und nicht auf Nebenwegen herumirren, wir verfehlen sonst das Ziel und laufen an Jerusalem vorbei.

Und wenn wir zweitens dem Herrn Seelen zuführen wollen, dürfen wir nicht alles Mögliche ins Auge nehmen, und über alles Mögliche reden. Unser Zeugnis ist sonst geschwächt und es hat keine Spitze. Haben wir dieses nicht schon selber erfahren. Klar und bestimmt auf unser Ziel losgehen, das lehrt uns Elieser heute Abend wieder.

Und dann weiter: Nicht aufschieben. Ehe er sich an den Tisch setzt, bringt er seine Sache vor. Deswegen ist er ja gekommen, darum hat er die Reise gemacht. Er will nun wissen, wie er dran ist. Wenn nun die Werbung Eliesers keinen Aufschub erleiden konnte, wie viel weniger unsere. Wir wissen nicht, was morgen sein wird. Heute ist die Gnadenzeit. Das Heute gehört uns, ob uns das Morgen noch hört, wissen wir nicht. Darum darf unsere Sache keinen Aufschub erleiden.

Ihr Lieben, wie manchen Auftrag, den Gott gegeben hat, haben wir wohl schon ausgeschlagen. Und dann geht's darum: Aufgeschoben, aufgehoben. Über unserer Säumigkeit gehen Seelen zugrunde. Vor einigen Jahren bekam ich den Auftrag von Gott, zu einem Trinker zu gehen. Ich war gut bekannt mit ihm. Ich bin auch einmal hingegangen und habe ihn eingeladen und ein Blättchen gebracht. Aber das war dann auch so alles. Ich wurde wiederholt daran erinnert, kam aber nicht mehr dazu, ihn zu besuchen. Da hörte ich eines Tages die Glocken läuten und ich frage den, der bei mir war: „Wer wird denn heute beerdigt?“ Ja, der und die. - Und ich wollte ihn immer besuchen. Ich habe mich tief vor Gott demütigen müssen über mein Aufschieben. Wenn wir den Wert der Menschenseele erkannt haben, so lasst uns doch nichts mehr aufschieben, sondern Gott gehorsam sein. Elieser ruhte nicht eher, bis er sich seines Auftrages erledigt hatte.

Am anderen Morgen finden wir ihn aber noch zielbewusster. Als ihn die Mutter und der Laban noch aufhalten wollen, spricht er V 56: „Haltet mich nicht auf, da doch der Herr meine Reise hat gelingen lassen; entlasst mich, dass ich zu meinem Gebieter ziehe.“

Und als Rebekka noch allerlei zu packen hat, zieht Elieser schon voraus.<sup>2</sup> Möge Gott Gnade schenken, dass auch wir so zielbewusst und klar und bestimmt sind in allen unseren Aufträgen wie auch Elieser. Unsere Aufträge sind keine Liebhaberei und kein Spaß, sondern erfordern eine ganze Hingabe.

Was können wir weiter von Elieser lernen? Als Laban und Bethuel ihr Einverständnis ausgesprochen haben, da zog Elieser silberne und goldene Kleinode hervor und Kleider und gab sie Rebekka. Das sollte ihr Geschenk und Angeld sein. So wie Isaak diese Gaben überweisen ließ, so wollte er sich selbst seiner Erwählten schenken, das sollten ihr die Gaben sagen. So sollten wir es doch auch machen in unserem Zeugendienst.

Jesus hat uns auch Kleinodien anvertraut, die wir den Seelen anpreisen dürfen. Das ist das Kleinod der Sündenvergebung. Alle, alle meine Sünden hat sein Blut hinweg getan. Und weiter Freude mit Gott, Gewissheit des Heiles, Annahme bei Gott als sein Kind und Erbe. Sind das nicht herrliche Kleinode? Warum nehmen aber nur so wenige Menschen die herrlichen Schätze? Ich möchte fragen, zeigen wir ihnen diese herrlichen Schätze auch im Wert und Wandel, und bieten wir sie ihnen auch an? Wenn unsere Brüder die ganze Gerechtigkeit Jesu in unserem Leben finden, müssten sie auch fragen lernen: „Was muss ich tun, dass ich auch solche Seligkeit erbe?“

---

2 Diese Deutung entnimmt er wohl dem V 61, in dem es heißt, dass Rebekka und ihre Mägde ihm „folgten“.

Wir wollen hieraus lernen: Unser Zeugnis darf nicht gesetzlich sein, sondern die Seligkeit, die uns Jesus geschenkt hat, wollen wir den Seelen preisen.

Was mag die Rebekka den Elieser auf der Reise nun noch ausgefragt haben nach seinem Isaak. Und Elieser wird ihr gewiss gern geantwortet haben. Es wird ihm eine Freude gewesen sein. Auch das ist wieder eine Lehre für uns. Wenn jemand den Weg beschritten, so lasst uns nicht denken, man kann nun über alles Mögliche reden. Nein, gerade dann sollte es uns eine Freude sein, über Jesus zu sprechen. Jesu Rechtfertigung, Heiligung, Erwählung, Bewahrung. In dieser Gelegenheit möchte ich auch eins erwähnen. Wie sind unsere Redensarten unter uns Geschwistern? Ist da diese Freude am Herrn in unseren Unterhaltungen oder wird über alles Mögliche gesprochen

Reichs-Liederbuch Nr. 243: Wie freut sich doch mein ganzer Sinn, dass ich ein Glied an Jesu bin